

Erfahrungsbericht Erasmus Universität de Strasbourg 2017

Im SS 2017 habe ich ein Auslandssemester an der **Universität de Strasbourg** absolviert. Ich habe mich bewusst für Straßburg entschieden, da diese Stadt, durch die Präsenz des Europa Parlaments und des Europäischen Rats, für Juristen besonders interessant ist. Ich habe mich zunächst an der Freien Universität in Berlin beworben. Dafür musste ich ein Motivationsschreiben abgeben und meine Sprachkenntnisse in einem mündlichen Gespräch unter Beweis stellen. Nachdem ich meine Zusage erhalten habe, begann die Organisation meines Aufenthalts. So musste ich u.a meine Kurse wählen, die dann vor dem Studienbeginn in Form des sog. „Learning Agreements“ abgeben werden mussten. Darüber hinaus musste ich mich um eine Unterkunft bemühen. Zunächst wollte ich ein Zimmer in einem Studentenwohnheim beziehen, jedoch teilte mir die Verantwortliche für die Zimmervergabe mit, dass dort erst ab Februar freie Plätze verfügbar seien. Da mein Erasmus-Aufenthalt jedoch bereits im Januar beginnen sollte, begab ich mich auf die Suche nach einer WG. Dabei war es etwas unpraktisch, dass ich zur selben Zeit noch Vorlesungen und Klausuren in Berlin zu absolvieren hatte, sodass ich mich auf die Wohnungsbesichtigungen über Skype beschränken musste. Jedoch gibt es im Internet unzählige Plattformen, mit einem umfangreichen Angebot an WG-Zimmer oder Apartments. Meine WG fand ich auf der Seite „www.lacartedescolocs.fr“. Ich hatte Glück. Das Zimmer befand sich in einer netten dreier-WG unweit von der juristischen Fakultät entfernt. Ich war plötzlich sehr froh, kein Zimmer in einem Studentenwohnheim bekommen zu haben.

Die erste **Vorlesung** war eigenartig. In Deutschland sitzen die Studenten mit Block, Stift und Gesetzessammlung im Hörsaal, hören dem Dozenten zu und melden sich ab und zu. Der Dozent erklärt das juristische System anhand von praktischen Fällen und wirft Fragen in die Runde, um zu sehen, ob die Studenten das Thema verstanden haben. Sollte dies nicht der Fall sein, bemüht er sich, den Stoff den Studenten auf eine andere Art und Weise näher zu bringen. In Frankreich verläuft eine Vorlesung ein wenig anders. Alle Studenten sitzen mit ihrem Laptop, ohne Block oder Gesetzessammlung im Hörsaal und hören dem Dozenten zu, der sein Skript von vorne bis hinten vorliest bzw. gar diktiert. Er liest es Wort für Wort ab und die Studenten tippen es Wort für Wort mit. Gar nicht so einfach für jemanden, der diese Sprache nicht auf diesem Niveau beherrscht. Dabei war manch ein Dozent so nett und wiederholte einige Textpassagen, andere taten dies nie. Es gab keinerlei Interaktion zwischen Student und Dozent. Niemand meldet sich um eine Frage zu stellen, der Dozent erklärt nichts und praktische Fälle gibt es in den Vorlesungen nicht. Für Fallbearbeitungen gibt es einen gesonderten Kurs, der sich „Travaux dirigés“ nennt und mit einem Tutorium bei uns vergleichbar ist. Nur leider dürfen deutsche Erasmus Studenten nicht an solchen Kursen teilnehmen. Anders als in Deutschland wird in einer Klausur nicht nach einer Falllösung gefragt, sondern nach dem Inhalt des Skriptes. Ein Vorlesungsskript besteht aus +/- 100 Seiten. Aber keine Sorge: Sollte man es nicht schaffen zu 100% den Kurs mitzutippen, kann man ohne Probleme die einheimischen Studenten nach ihren Mitschriften fragen.

In der ersten Woche gab es dann eine **Einführungsveranstaltung** für die Erasmus-Studenten. Begrüßt wurden wir mit einem Frühstück auf dem Campus. Dort hatte man

Gelegenheit, erste Bekanntschaften zu machen. Im Anschluss wurde uns der Semesterablauf nähergebracht sowie verschiedenste Organisationen vorgestellt, die sich um Freizeitaktivität für (internationale) Studenten kümmern. So kann man z.B. als Student der *Université de Strasbourg* auch Vorlesungen an der Universität Freiburg besuchen und sich diese sogar anrechnen lassen. Zudem gibt es unzählige Angebote für Freizeitaktivitäten, wie beispielsweise Tagesausflüge in die Schweiz oder in das nahegelegene Umland, gemeinsame Brunchs, Theaterbesuche etc. Nachdem wir über alles Wichtige informiert worden waren, gab es eine Campusführung. Im Anschluss an die Führung gab es eine Stadt-Rally durch Straßburg. Dabei mussten wir Fragen beantworten, indem wir die Lösungen an bestimmten Punkten in der Stadt ausfindig machten. Am selben Abend gab es dann eine Party. Eine weitere tolle Gelegenheit zum Schließen neuer Bekanntschaften.

In den Tagen und Wochen darauf besuchte man die Vorlesungen und gewöhnte sich immer mehr an das französische System. Es wurde einem nie langweilig, weil die zahlreichen **Einrichtungen** immer wieder verschiedene **Veranstaltungen** angeboten haben. Zum Beispiel gab es jeden Montag einen Bar-Abend im *Café des Langues*. Es bot einem ein weiteres Mal die Gelegenheit andere Studenten und andere Kulturen kennenzulernen oder auch einfach nur ein Feierabendbier oder Wein mit anderen Studenten zu sich zu nehmen. Abgesehen von dem *Café des Langues* war das Erste, was ich mitgemacht habe, ein „Speed - Meeting“. Dort sitzen sich immer zwei Personen gegenüber und haben fünf Minuten Zeit um sich kennenzulernen. Nach den fünf Minuten wechselt der Partner und so geht es Reihe um. Eine andere Veranstaltung war ein internationales Dinner. Jeder bringt eine Spezialität aus seinem Land mit und kann dann die verschiedenen Spezialitäten der anderen Länder probieren. Ich habe auch eine Führung durch die Kulissen des *Theater National de Strasbourg* miterleben dürfen, sowie durch das Europäische Parlament und den europäischen Rat. Im Februar gab es in Straßburg einen Karneval durch die ganze Stadt mit einer super Stimmung. Wir feierten auch das neue iranische Sonnenjahr. Deren Tradition besagt, dass man der Hoffnung wegen tanzend über Feuer springen soll. Ein besonderes *Highlight* war es, an einer Sitzung im Europäischen Parlament teilzunehmen. Enttäuschend war nur, dass die Abgeordneten sich während einer Sitzung kaum bis gar nicht im Plenarsaal aufhalten, sodass dieser leider sehr leer ist (außer zu wichtigen Themen, wie der Wahl des Nachfolgers von Martin Schulz als Präsident des Europäischen Parlaments).

Das Elsass ist sehr bekannt für sein hervorragendes **Essen**. Gerade der Flammkuchen ist eine Spezialität, die man an jeder Straßenecke findet. *ESN Strasbourg (Erasmus Student Network)* hat einmal einen Flammkuchen-Abend *all you can eat* organisiert. Das war ein lohnenswerter Abend! Wenn ich selber keine Zeit oder Lust zu kochen hatte, bin ich in die Mensa gegangen. Dabei war es besonders praktisch, dass es einige Mensen gab, die am Abend und sogar am Wochenende geöffnet hatten. Für 3,25€ bekam man dort eine Vorspeise, eine Hauptspeise, ein Nachtisch und Wasser. Zugegeben, es war nicht immer das allerfeinste Essen, ungenießbar war es jedoch auch nie. Im Supermarkt (*Simply*) an der Uni bekommen Studenten einen Rabatt von 10% auf jeden Einkauf. Der Ruf, dass Frankreich teurer ist, als Deutschland stimmt. Viele gehen daher zum Einkaufen in das nahegelegene Kehl. Allerdings kann auch in Frankreich günstig eingekauft werden! Zweimal die Woche gab es unweit von der Universität einen Wochenmarkt, wo Obst und Gemüse recht günstig verkauft werden.

In Straßburg haben wir auch das **Nachtleben** genossen. Wer denken mag, dass es dort kein Nachtleben gibt, etwa weil es sich um eine kleine Stadt handelt, liegt falsch. Es gibt unzählige Bars, Kneipen und Clubs. Es ist sehr beeindruckend, da tagsüber unglaublich viele Touristen durch die Stadt laufen und abends/nachts nur noch feierlustige Menschen unterwegs sind, die gut gelaunt sind und Spaß haben wollen. Als es dann wärmer wurde, so ab April, konnte man die Abende auch im Park verbringen.

Für jemanden der es etwas ruhiger mag gibt es auch ein vielseitiges Angebot an **Museen**. Mit der *carte culture* bekommt man Reduzierungen für das Kino und Theater, in manche Museen kommt man mit dieser Karte sogar kostenlos rein. Im Kino konnten Filme auf Französisch geguckt werden, andere auf Englisch mit französischem Untertitel.

Sprachlich hat mich das Semester sehr weitergebracht. Egal auf welchem sprachlichen Niveau man sich vorher befand, jeder den ich kenne hat enorme Fortschritte gemacht. An der Uni kann man sich auch für Sprachkurse kostenlos anmelden, es werden fast alle Sprachen angeboten, wie arabisch, russisch, italienisch usw. Ich entschied mich dennoch für einen Französischkurs, einfach um das Bestmögliche aus diesem Semester rauszuholen. Vor diesem Semester bin ich mit der Erwartung an die Sache gegangen, dass ich viele Franzosen kennenlernen werde und sich dadurch mein Sprachniveau verbessern wird. Doch dem war fast gar nicht so. Man besucht zwar dieselben Vorlesungen wie sie, doch sind sie nicht gerade offen. Dafür lernt man aber recht viele Franzosen außerhalb der Uni kennen. Ich hatte z.B. auch einen Tandempartner, der mit mir auf Französisch redete und ich half ihm mit seinem Deutsch weiter. In meiner WG wurde auch nur auf Französisch geredet, was einem sprachlich natürlich auch weiterhilft. Unter uns Erasmusstudenten haben wir auch versucht nur auf Französisch zu sprechen, die unterschiedlichen Sprachniveaus haben da gar keine große Rolle gespielt.

Des Weiteren bietet die Uni ein umfangreiches **Sportangebot** an. Um das Angebot wahrnehmen zu können, muss ein einmaliger Beitrag von 25€ gezahlt werden. Wenn dies erbracht worden ist, ist man befugt bis zu sechs Sportkurse gleichzeitig besuchen können. Ich entschied mich für Fitness, Tennis, Krafttraining und einen Massagekurs. Auch hier konnte ich wieder viele Leute kennenlernen, was die schweigsamen französischen Jurastudenten kompensierte. Von der Uni aus wurde auch ein Volleyball-Abend organisiert, wo die ganze Nacht Teams gegeneinander antraten. Ich war zwar nur Zuschauerin, trotzdem hat es echt Spaß gemacht und die Stimmung war großartig. Die Stadt selbst organisiert auch ab und zu Laufveranstaltungen. Um sich für eine solche anzumelden, braucht man allerdings ein *certificat médical*.

Rückblickend kann ich nur jedem empfehlen, sich für Erasmus zu entscheiden. Wenn ich die Wahl gehabt hätte, wäre ich gerne ein weiteres Semester dort geblieben. Es ist einfach gesagt ein unvergessliches Erlebnis. Ich habe tolle Menschen kennengelernt, aufregende Orte besucht und einiges über das französische Bildungssystem gelernt. Natürlich ist nicht immer alles perfekt, wie zum Beispiel die ein oder andere Begegnung mit der französischen Verwaltung, in welcher eine Menge Geduld aufgebracht werden musste. Aber solche kleinen Dinge werden durch all die positiven Erfahrungen wieder wettgemacht.